

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1927

1 (2.1.1927)

02 B 617, 20.1927

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presseverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presseverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fiedlitz, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 1.

Sonntag, den 2. Januar 1927.

20. Jahrgang

o o o Sonntagsgedanken. o o o

Zum neuen Jahr.

Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist Du, Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Und der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unserer Hände bei uns, ja, das Werk unserer Hände wolle er fördern!
Anfang und Ende des 90. Psalms.

O du, der aus der Ewigkeit
still unsre Tage schaffst,
o mach uns groß und gottbereit,
schenk neue Jugendkraft!
Und hüt uns Land und Volk und Herd
und mache uns der Heimat wert,
und mach uns all in deiner Hut
zu einem Volke treu und gut,
das still und schlicht
strahlt wie ein helles Licht! W. Wolfensberger.

o o So der Herr will. o o

Wohlan nun, die ihr saget: Heute oder morgen wollen wir gehen in die oder die Stadt und wollen ein Jahr da liegen und Handel treiben und gewinnen; die ihr nicht wisset, was morgen sein wird! Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist's, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er. Dafür ihr sagen solltet: So der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder das tun.

Jakobusbrief 4, 13-15.

Es kommt es mir, wenn der stille Abend naht, in den Sinn, wie mein Nachbar im Oberländer Dorf mir, wenn ich ihm eine gute Nacht wünschte, antwortete: „Wenn's Gott's Will' isch!“ Das war nicht leeres Geschwätz, nicht eine bloße, gedankenlose Redensart. Mein Nachbar war äußerst sparsam mit frommen Worten; er konnte es nicht leiden, wenn einer fromme Redensarten nur so herausprudelte, um zu zeigen, wie fromm er ist. Er sagte einmal: „Die Leute brauchen es doch nicht zu wissen, wie man zu Gott steht; jedenfalls sollte man mit der Frömmigkeit nicht großtun.“ So galt denn von ihm auch das Wort nicht: Was das Herz voll ist, des geht der Mund über. Bei ihm verstummten die Lippen, wenn das Herz übertoll war; dann gingen ihm oft die Augen über und sie sagten mehr, als der Mund sagen konnte. So war es mir verwunderlich, daß er bei jedem Gutenachtgruß jenes Wort sagte, das Jakobus allen Christen auf die Zunge legen wollte. Aber er sagte es so bedächtig, jedes Wort mit solchem Nachdruck betonend, daß man es fühlte: Das Wort kommt aus tiefstem Herzensgrund. Wenn ich daran denke, so kommt mir der Wunsch, den altgewordenen Nachbar wieder einmal das Wort sagen zu hören.

Wenn einer schon am Abend daran denkt, daß eine gute Nacht am Willen Gottes hängt, wie muß er bei größeren Dingen, an allen Meilensteinen des Lebens, bei allen Wendungen an die Abhängigkeit von Gott denken! Ein leichtsinniges Hineintaumeln in das neue Jahr, ein leichtfertiges Plänemachen, als ob alles eben kommen müßte, wie man es wünscht, ist bei ihm ausgeschlossen. Denn er weiß, wie ungewiß es ist, ob wir ein ganzes Jahr, ob wir am kommenden Tag noch leben. Wer schon ein oder mehrere Male gehört hat, wie der Tod die Türklinke in der Hand hatte, sie aber losließ und weiterschritt, der versteht in seiner Herbeheit das Wort: „Wir sind alle nur vom Tode beurlaubt.“ Auf ungewisse Zeit beurlaubt. So wir leben... daran hängt ein Fragezeichen, und die Antwort heißt: So lange Gott will!

Es gibt viele Menschen, die solchen Gedanken aus dem Wege gehen, und der Frohsinn in der Silvesternacht ist oft nur eine Flucht vor solchen ernstesten Gedanken. Als ob der Gedanke an die Unsicherheit unseres Lebens, an den kleinen Schritt, der zwischen dem Tode und uns ist, nur ein wenig unseren Lebenswillen hemmen, unsere Lebensfreude dämpfen, unsere Tatelust stören könnte. Wer das Leben lebt im Gedanken, daß jede Minute, die wir erleben dürfen, von Gott geschenkt ist, der weiß auch, daß Gott will, daß wir daran uns freuen, solange das Lämpchen glüht. So lebt er das Leben auch in dem Gedanken, daß das Leben nur ein Rahmen ist, in den wir ein Bild einsetzen sollen, unser Lebensbild, daß jeder Tag, der nach Gottes Willen aus der Tiefe steigt, uns zu Taten ruft. Und so sollen wir solche Taten planen und die Pläne zu Taten reifen lassen; denn hart neben der Mahnung des Jakobus steht das furchtbar ernste Wort: Wer das Gute weiß und tut es nicht, dem ist es Sünde. Unsere ungetanen Werke werden unsere stärksten Ankläger einmal sein. Unser Leben — was ist es anderes als ein Wölklein, das eine kurze Zeit in der Luft schwebt und dann verdampft. Und doch es soll mehr sein: Wer den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

Ein neues Jahr kommt. Wir schreiben über alles, was kommen mag, über unsere Hoffnungen und Befürchtungen, über das Freudige, das unverhofft kommen wird, über kommende Wetter, die alles Glück verhegeln, zum Voraus: Was mein Gott will, gescheh allzeit.

Wenn mir einer Gutes wünscht, so will ich immer denken: „So der Herr will und wir leben!“ „Wenn's Gott's Will' isch.“ Das sage ich still für mich. Die Anderen brauchen es nicht zu hören.

o o Werden wir aufwachen? o o

Ein Zwiegespräch um die Jahreswende.

Ort: Das Geschäftszimmer der Pressestelle im Oberkirchenratsgebäude.

Personen: Er, ein durch und durch evangelischer Mann mit offenen Augen für das Gegenwartsgeschehen und mit



klarem Verständnis für das Zeitnotwendige. Von Zeit zu Zeit kommt er wie viele andere in das Geschäftszimmer der Pressestelle, um sich dort auszusprechen; dabei bringt er oft eine Masse von Vorschlägen mit, die ich ausführen soll; sie sind aber meistens unausführbar.

Ich, der den Lesern wohlbekannte Schriftleiter dieses Blattes.

Anlaß des Zwiegesprächs: Er wollte mir eigentlich nur für meine Arbeit danken und mir für die im neuen Jahre Gottes Segen wünschen. Er dankte mir auch dafür, daß ich ihm zwei evangelische Neußerungen zu der Regierungsbildung in Baden zugeschickt hatte, den kleinen Artikel „Alles katholisch“ von Bachauf im Kirchen- und Volksblatt und den Leitartikel „Die evangelische Kirche im öffentlichen Leben“ in den Evangelisch-kirchlichen Nachrichten (1927, Nr. 1). Im Anschluß daran entspinnt sich nun folgendes Zwiegespräch:

Er: Endlich einmal ein rechtes evangelisches Wort! „Alles katho.lich“!

Ich: Das ist nicht ganz richtig. Von den 6 Ministern und Staatsräten sind 4 katholisch, einer ist freireligiös und einer konfessionslos. Von den 4 Katholiken sind 3 Zentrumsmänner und einer ist Demokrat. Keiner einziger ist evangelisch.

Er: Das Uebergewicht der Katholiken ist für uns einfach nicht tragbar. Wir sind ganz ausgeschaltet. Das ist trostlos.

Ich: Trostlos? Wie kann man eine Zeitlage trostlos nennen? Ich will nicht religiöse Argumente geltend machen; ich weiß, auch Sie wissen: Wer am meisten glaubt, wird am meisten schützen. Ich sage mir das Eine: die Regierenden können einfach nicht die geistigen Belange von fast 40% der Bevölkerung unbeachtet lassen, auch wenn sie nicht durch einen Konfessionsgenossen vertreten sind. Dann wollen wir nicht vergessen, daß vom katholischen Baume auch schon Früchte über den Gartenzaun in unsern Gärten gefallen sind, und wir haben sie nicht liegen lassen. Dann darf ein neuer Minister den Anspruch erheben, erst nach seinen Taten beurteilt zu werden. Ein gerecht und objektiv arbeitender katholischer Minister könnte unter Umständen für uns günstiger sein und ein stärkeres Gegengewicht gegen die katho.ische Vorherrschaft bilden, als ein energieloser evangelischer, der vor lauter Rücksichtnahme auf die Anderen die evangelischen Belange außer acht läßt. „Unter Umständen“ sage ich. Und zuletzt begrüße ich diese neue Wendung. Alle Weckrufe konnten die badischen Evangelischen nicht aus ihrem tiefen Schlaf erwecken. Vielleicht fahren sie jetzt aus dem Schlaf auf, wenn sie das in Wirklichkeit sehen, was die zum Sehen geborenen und zum Schauen bestellten Türmer längst vorausgesagt haben; man hörte sie aber nicht.

Er: Es ist in allen evangelischen Kreisen, in denen ich verkehre, eine große Erregung.

Ich: Auch ich höre manches Klagelied. Ich pflege darauf zu antworten, was einmal ein Evangelischer in einer Karlsruher Zeitung gesagt hat, als er die größere Regsamkeit der Katholiken und die Rückständigkeit der Protestanten auf einem kulturellen Gebiet offen konstatierte: Wer durch eigene Schuld unter das Rad kommt, soll nachher nicht klagen. Aber wir wollen nicht von der Schuld vergangener Tage reden, sondern von dem, was getan werden muß, von großen, ernstlichen und tapferen Geschäften, die wir tun müssen.

Er: Was soll geschehen? Könnten Sie nicht eine Protestaktion einleiten?

Ich: Das hat die Pressestelle schon einmal getan. Wissen Sie, damals, als es sich um eine Regierungsvorlage über die religiöse Kindererziehung handelte; da hagelte es Proteste, die sich auf dem Tisch im Landtagshause aufstürmten. Aber bedenken Sie, damals handelte es sich um eine konkrete Angelegenheit. Sollte etwas Ähnliches sich wiederholen müssen, dann werden wir schon in Aktion treten. Aber bitte, die Regierungsbildung ist doch wesentlich eine Folge der Wahlen. Warum haben unsere

evangelischen Wähler nicht in ihren Parteien dafür gesorgt, daß evange.liche Männer vorgeschoben wurden?

Er: Das ist richtig. Daran sollte man vor den nächsten Wahlen denken.

Ich: Erst kurz vor den Wahlen? Dann ist es zu spät. Heute schon. Aber dann müssen viele Evangelische in stärkerer Aktivität sich am politischen Leben überhaupt beteiligen wollen.

Er: Sollte jetzt nicht die Bildung einer evangelischen Partei, eines evangelischen Zentrums, einer politisch-evangelischen Volksgemeinschaft wie in Hessen, so auch in Baden eine akute Frage sein?

Ich: Die Zentrumsleute wünschen sich selbst eine solche, wie Sie im Badischen Beobachter lesen können. Die Gründe sind offensichtlich: man möchte drüben wieder den gemeinsamen positiven Weltanschauungsboden betonen dürfen. Ich glaube aber, daß dieser Wunsch bei uns wenig Beifall finden wird.

Er: Die Hauptsache wäre doch, daß wir in allen Parteien tapfere evange.liche Männer haben, die auch einmal als eine lose evangelische Körperschaft zusammen evangelische Kulturpolitik treiben und für die evangelischen Belange eintreten können.

Ich: Dieser Gedanke ist immer die letzte Zuflucht gewesen. Hat er sich einmal verwirklicht? Ist nicht die Parteigebundenheit ein zu großes Hindernis? Aber wenn die evangelische Partei abgelehnt wird, so bleibt dieser Ausweg allein übrig.

Er: Leider habe ich noch nie in der politischen Presse, nicht einmal in der sogenannten unabhängigen, ein Wort aus evangelischer Feder zu der Zeitlage gelesen.

Ich: Wundert Sie das? Es gibt in Baden keine einzige Zeitung, die einen Artikel, der Lärm schlagen soll, aufnehmen würde. Wie die Parteien ausnahmslos in dieser Zeit des katholischen Uebergewichts alles vermeiden, was ihre katholischen Anhänger kopfscheu machen könnte, so auch ausnahmslos die Zeitungen gegenüber ihrem katholischen Leserkreis. Weder eine Partei noch eine Zeitung wird den Anschein erwecken wollen, als identifiziere sie sich mit einem evangelischen Kreis, als sei sie evangelischpolitisch eingestellt. Ich kann Ihnen Belege dafür beibringen aus Zeitungen, von denen Sie am ersten vermuten würden, daß sie uns zugänglich sind. Es gibt keine unabhängige Zeitung. Alle Zeitungen sind Geschäfte, deren Fortgang von vielen Faktoren abhängig ist.

Er: Da könnte man wirklich auf den Gedanken kommen, daß eine evangelische Zeitung zeitgemäß wäre.

Ich: O ja. Sie wissen, daß das ein Lieblingsgedanke von mir ist. Und ich sage Ihnen, schon die Ankündigung der Gründung eines evangelischen Blattes würde gewaltig wirksam sein. Warum beachten die nichtkatholischen Blätter das Katholische so stark? Weil es katholische Blätter gibt. Und auf die Evangelischen würde die Gründung eines evangelischen Blattes wirken wie ein Panier, wie ein Fanal auf dem Berge.

Er: Ein Ding der Unmöglichkeit. Es fehlt uns die innere Geschlossenheit, die Einheitsfront.

Ich: Umgekehrt: die Einheitsfront fehlt uns, weil wir kein Organ haben zur gegenseitigen Aussprache, keinen Sprechsaal über die Tagesfragen, kein Mittel, Losungen für Alle auszugeben. — Ich habe kürzlich Gelegenheit gehabt zu sehen, wie sich um die kleine Tageszeitung „Aufwärts“, die in Bethel-Bielefeld erscheint, ein großer Gesinnungskreis gebildet hat. Und ist es nicht dem Gemeindefreien auch ein wenig gelungen, einen solchen Gemeinschaftskreis hier zu bilden?

Er: Ich würde es ja auch begrüßen. Die Schaffung eines evangelischen Blattes in der richtigen Höhenlage, einer Reformzeitung, in der nicht das sensationelle Feuilleton alles überwuchert, in der nicht alle Tage alle Orgien der Scheußlichkeit in Wort und Bild dem Leser vorgesetzt werden, ein Blatt, das die Evangelischen sammeln und

führen könnte, ich gebe zu, das wäre eine Tat, die Tat eines Mutigen, die die Anderen aufrütteln und ermutigen würde.

Ich: Wir brauchen, das ist richtig, die Tat eines Mutigen.

Er: Sind doch nicht die Schwierigkeiten größer?

Ich: Lesen Sie den Aufruf, den das Freiburger Erzbischöfliche Ordinariat zur Empfehlung der katholischen Presse ergehen ließ: „Unsere Zeit braucht noch viel mehr Verteidiger der Wahrheit mit der Feder als Prediger auf der Kanzel.“ Klerus und Volk wirbt für das katholische Blatt.

Er: Das sollte doch wohl auch auf unserer Seite der Fall sein können.

Ich: Wer kennt die Schwierigkeiten besser als ich? Ich sage Ihnen: Unsere Evangelischen können alles ertragen, was die Zeitung ihnen vorsetzt, selbst wenn alle Sonntage die Geschichtlichkeit Jesu bestritten würde. Wenn aber ein mutiger Evangelischer in aller Bescheidenheit seine persönliche Ueberzeugung ausspricht und er redet ein klein wenig anders als gerade dieser oder jener Leser es gewohnt ist, dann werden ihm Prügel zwischen die Beine geworfen.

Er: Wir Evangelischen müssen noch viel lernen.

Ich: Es muß uns noch viel schlimmer gehen, bis wir die Inferiorität, die Rückständigkeit, in die wir geraten sind, erkennen und uns aufraffen. — Uebrigens, wie wäre es, wenn Sie den Lauf unseres Gespräches aus der Erinnerung heraus niederschreiben würden? Vielleicht würde ich die Niederschrift im Gemeindevoten veröffentlichen.

Wie ich dieses sage, fällt meinem Besucher ein, daß er noch schnell etwas besorgen muß. Er verabschiedet sich schnell. Ich bin wieder allein und halte folgenden Epilog:

Ich: Die alte Geschichte! Nie gehen die Leute schneller zur Türe hinaus, als wenn ich sage: Schreiben Sie mir etwas! Gehört denn so viel Geschick und Mut dazu?
Hindenlang.

Reklame.

Auf der Gesolei hatte neben dem Haus der jüdischen Hygiene die Heilsarmee ein besonderes Ausstellungsgebäude. Darin wurde zwar gezeigt, was die Heilsarmee an sozialer Fürsorge geleistet hat; der Hauptzweck ihrer Sonderausstellung war aber die Propaganda. Unaufhörlich wurden Vorträge gehalten. An der Wand hing ein Bild, das die Speisung Hungernder aus der vaterländischen Notzeit darstellt, gemalt und gestiftet von einem Künstler, der auch aus dem fahrenden Kochherd täglich und umsonst sich sein Essen holen durfte. Ungefähr in der Mitte des kleinen Saales sah ich folgende Darstellung der Anziehungskraft der Heilsarmee: Auf einem Tisch stand in der Mitte ein kleiner Tempel der Heilsarmee, in gleicher Entfernung von diesem Tempel standen fünf kleine Behausungen, teilweise Hütten, die die fünf Erdteile darstellten. Solange der elektrisch betriebene Apparat funktionierte, bewegte sich abwechselnd jede halbe Minute aus einer der Behausungen ein Männlein auf den Tempel in der Mitte zu und verschwand darin. Jede halbe Minute suchte auf dem Erdenrund ein Mensch in seiner Not die Heilsarmee auf. Das sollte vor Augen geführt werden. Um den Tisch standen immerzu stauende Menschen.

Das ist Reklame. Sicherlich eine sehr wirksame. Viel wirksamer als eine graphische Darstellung. Wenn ich an die Gesolei zurückdenke und tausendundein Bild vor meinen Augen vorüberzieht, deutlich sehe ich jede halbe Minute ein Männlein aus seiner Hütte zum Tempel der Heilsarmee ziehen. Der Eindruck ist auch bei mir haften geblieben, obwohl ich mir sagte, daß diese Art der Reklame etwas Blendendes hat, ja nicht ferne ist von jener Linie, wo die Reklame anfängt schwindelhaft zu sein. Ich frage mich, ob wir Evangelische auch eine solche figurliche Darstellung von der Tätigkeit unserer Kirche machen wür-

den. Z. B. wie viele Menschen in Deutschland an einem Tage in irgendeiner Not den Geistlichen auffuchen, wie viele Pflegegänge evangelische Krankenschwestern an einem Tag in Deutschland machen. In der Gesolei waren viele Bilder von der Gesundheitspflege, von der sozialen Fürsorgearbeit ausgestellt, wie sie von den Kirchen, auch von den Missionskirchen, geleistet werden; aber diese Ausstellungen standen im Rahmen der Gesamtausstellung. Irgendwo sah ich eine Darstellung von dem, was die Innere Mission im Freistaat Sachsen leistet: alle sächsischen Anstalten waren in kleinen Nachbildungen nebeneinander aufgestellt, so wie wir als Kinder aus der Spielzeugschachtel ein Dorf aufstellten. Alle diese Anstalten bildeten zusammen eine große Stadt „Christenhilfe“. Auch dieses Bild machte auf mich einen unauslöschlichen Eindruck; und ich wollte, daß der Badische Landesverein für Innere Mission auch eine solche Zusammenstellung der badischen Anstalten machte; sie würde sicherlich einen tiefen Eindruck hervorrufen; viele würden beim Betrachten sagen: „Das haben wir ja gar nicht gewußt, daß die evangelische Liebestätigkeit so groß und so vielgestaltig ist.“

Zwei Formen der Reklame sehe ich vor mir. Die der Heilsarmee hat etwas Proziges, wie es bei der modernen Reklame oft der Fall ist, etwas Marktschreierisches, wie wir es von der Messe her kennen. Die Reklame der Inneren Mission ist bescheiden und läßt ohne weitere Worte nur das Tatsächliche reden, sodaß man im Zweifel ist, ob man diese Darstellung Reklame nennen darf. Aber wie soll man es sonst nennen? Jede Anzeige eines Geschäftes ist Reklame, ohne Reklame kann heute ein Geschäftsmann nicht bestehen; durch die Anzeige muß er der Öffentlichkeit sagen, daß er auch da ist und was für Artikel er führt. Es kommt auch auf die Art und Weise der Reklame an. Ein Christ, der alles mit dem sittlichen Maßstab mißt, wird niemals eine schwindelhafte Anzeige erscheinen lassen.

Es gibt immer noch christliche Kreise, die Bedenken dagegen haben, daß christliche Anstalten und Arbeitskreise durch Zeitungsartikel in der breiten Öffentlichkeit von sich reden machen, als sei jedes derartige Hervortreten aus der stillen Verborgenheit eine verwerfliche Selbstverherrlichung. Wenn man eine Geistesrichtung nach ihren Früchten beurteilen soll, so müssen diese Früchte auch sichtbar sein. Der Baum an der Straße kann seine Früchte nicht verbergen. Er macht Reklame im guten Sinne. So sollen die christlichen Liebeswerke auch in diesem Sinn Reklame machen, damit die Leute sie sehen und den Vater im Himmel preisen.
Hg.

Und Du?

Zu Anfang vorigen Monats hielt der Stadtausschuß für Leibesübungen eine Vertreterversammlung ab, in der, wie ja aus den Tageszeitungen ersichtlich war, hauptsächlich die Spiel- und Sportplatzfragen erörtert wurden.

Nicht aus den Tageszeitungen ersichtlich ist die Zusammensetzung des Stadtausschusses, dem fast sämtliche hiesigen politisch neutralen Jugend- und Sportorganisationen angehören. Im Ausschuß für Jugendpflege stellt die katholische Jugend mit rund 4200 Mitgliedern die Hauptmacht. Es folgen die evangelische Jugend mit rund 1440, die neutralen Verbände mit 970 Mitgliedern.

Evangelische Jugend, wo bist du? Ist es nicht ein beschämendes Bild, unsere Jugend in so geringer Zahl vertreten zu sehen? Hier geht es nicht um die materielle Unterstützung, die die Stadt dem Ausschuß zur Jugendpflege gibt, nein, hier geht es um das Ideelle. All Ihr Bünde, die Ihr nicht dem Ausschuß angeschlossen seid, tretet bei und stärkt die evangelische Front! Und Du, evangelische Jugend, die Du noch abseits der Jugendbünde stehst, unterstütze durch Deinen Beitritt die Träger des protestantischen Gedankens, die Bünde. Die katholische Jugend sei uns hierin ein Vorbild.
J. B.

○ ○ ○ Für unsere Kranken. ○ ○ ○

Das Warten auf den Herrn.

Meine Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern. Ps. 130, 6.

Wer krank ist, muß die große Kunst lernen, warten zu können. Wie oft meint man, bis heute abend oder morgen früh ist es besser. Graut aber der Morgen, sind die Schmerzen und das Fieber immer noch da. Doch nur nicht ungeduldig werden! Dadurch macht man sich die Lage nur schwerer. Du mußt warten von einer Morgenwache zur andern, bis der Herr dir gnädig wird. Doch wäre es nicht gut, wenn man sein ganzes Sinnes und Trachten auf das Eine richtete, daß die Gesundheit wieder kommt. Gewiß soll man hoffen, daß Gott uns auch sie wieder gibt. Doch hat er uns die Krankheit nicht nur deshalb gesandt, daß wir das Gesundsein schätzen lernen. Er will mit uns in solchen Trübsalszeiten über größere Dinge reden. Ihn selbst sollen wir finden in diesen Heimsuchungen, damit uns durch Ihn das Eine, was not tut, künftig nicht fehle. Dieses Finden Gottes geschieht aber nicht zufallsweise. Wir müssen uns strecken nach Ihm. Drum bezeichnet das Psalmwort, um das wir diesmal unsere Gedanken sammeln, die rechte Einstellung des Menschen in Krankheitszeiten.

„Unsere Seele wartet auf den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern.“ Wer darf das von sich sagen? Doch wohl nur der, dessen Seele aufgewacht ist. Solange bei einem Menschen innerlich noch alles schläft, solange Gott und die Ewigkeit seinen Gedanken noch ferne liegen, gibt es bei ihm kein Warten auf den Herrn. Aber wenn ich mir bewußt geworden bin, daß ich mehr bin als ein Häuflein Erdenstaub, in dem heute ein Lebensfunke glüht, um morgen zu verschwinden, wenn ich fühle, daß ich mit einem Ewigen zusammengehöre, weil in mir selber Ewiges lebt: dann reckt sich die Seele empor und sucht, bis sie ihre wahre Heimat findet.

Sie sucht nicht vergeblich. Der Ewige will sich von uns finden lassen. Durch alle Lände geht seine Stimme. Gerade jetzt schallt sie wieder eindringlich an unser Ohr im Klange der Weihnachtsglocken, im Tone der Weihnachtslieder. Hast du nicht etwas von diesem Rufe von oben her vernommen? Dann richte deine Seele empor, daß sie ihr Heil nicht verjäume. Ob es auch lange geht, bis du zur Klarheit hindurchdringst, ob dir noch hange Tage und Nächte beschieden sind, in denen du umhergeworfen wirst zwischen Glauben und Verzagtheit: harre aus, warte auf

Aus Hebels Freundeskreis. (Sortierung)

Erinnerungen der Frau Sofie Haufe in Straßburg, mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von Dr. Adolf Sütterlin.

Um nun nicht zu weit (viel) davon zu schreiben, möchte ich gerne unser Familien- und Freundesleben schildern, welches wir von 1810—24 führten, und bei welchem wir die zeitliche Gefahr, in der wir schwebten, nicht ahnten.

5. Familienleben.

Nach dem ersten verlorenen Freund lebten wir mit den Kindern, welche nun ihrer drei⁷¹⁾ waren, zufrieden und vergnügt, teilten unsere Freuden, welche in gemeinschaftlichen Spaziergängen nach Straßburger Art bestanden und welche des Sonntags oder Donnerstags⁷²⁾ in einem öffentlichen Garten endigten, mit den Kindern, gingen abends, doch selten, zu Bekannten: ein Pfarrer Franz, sein Schwager, der Buchhändler Kammerer, Chef des Hauses Treuttel & Würz;⁷³⁾ auch zu Kampman, Receveur général, der auch Pate von Adelheid war, und dann am meisten zu Madame Schneegans, welche mir in allem Vorbild und Rat war.

⁷¹⁾ Karoline, Adelheid, Luise; wir sind hier also etwa im Jahre 1812 und 13.

⁷²⁾ Donnerstags. Der Donnerstag ist in Frankreich, und war in Elsaß-Lothringen auch unter der deutschen Verwaltung ein schulfreier Tag, namentlich in den Elementar- (den Volks-) Schulen; dagegen ist Mittwoch und Samstag nachmittags nicht frei.

⁷³⁾ Träuttel u. Würz, so heißt es in der Schrift selbst; gemeint ist offenbar die alte Buchhandlung von Treuttel u. Würz in der Langstraße, die ich selber noch recht gut kannte.

den Herrn von einer Morgenwache bis zur andern. Du wirst ihn finden. Denn bei dem Herrn ist die Gnade und viel Erbsung bei ihm.

○ ○ ○ Aus unserer Gemeinde. ○ ○ ○

Vom Evang. Kirchengemeinderat.

Der neugewählte Vorsitzende des Kirchengemeinderats, Herr Landgerichtspräsident a. D. Dr. Dölter, hat sein Amt alsbald übernommen. Er gab dabei die Erklärung ab, daß er bestrebt sein werde, mit Gottes Hilfe das ihm entgegengebrachte einmütige Vertrauen durch treue sachliche Amtsführung in brüderlichem Zusammenwirken mit dem ganzen Kollegium zum Wohle der Gemeinde zu rechtfertigen.

Geistliche Abendmusik in der Johanniskirche.

Kirchenkonzert

am Montag, den 3. Januar, abends 8 Uhr, in der Johanniskirche zu Karlsruhe, veranstaltet von den Posaunenchor Mosbach—Wertheim.

Programm:

- Ein Gang durchs Kirchenjahr nach J. S. Bach.
1. Lob und Ehre und Weisheit und Dank.
2. Freu dich sehr, o meine Seele.*)
3. Auf, ihr Posaunen, das Nahen des Königs verkündet!
4. In dulci jubilo, singet und seid froh.
5. Vom Himmel hoch.
6. Ich steh an deiner Krippe hier (Solo).
7. Sollt ich meinem Gott nicht singen?
8. O Haupt voll Blut und Wunden.
9. Eins ist not.
10. Wachet auf, ruft uns die Stimme.
11. Kommt, Seelen! (Solo).
12. Komm, heil'ger Geist, Herre Gott.
13. Nun danket alle Gott.*)
14. Ein feste Burg ist unser Gott.
15. Gott lebet noch.
16. Meinen Jesum laß ich nicht.*)

*) Mit Solo-Ueberstimmen.

Eintritt frei. — Gaben beim Ausgang werden zum Besten des Melancthon-Vereins für Schülerheime erbeten.

Der Posaunenchor des Wertheimer Melancthonistisches wird zusammen mit einigen Freunden aus Mosbach eine geistliche Abendmusik in der Johanniskirche in Karlsruhe aufführen. Diese Vereinigung von Schülern höherer Lehranstalten hat sich zur Aufgabe gestellt, in der Stadt und auf dem Lande die alten, unerschöpflichen Lieder unseres evangelischen Glaubens wieder zur Geltung zu bringen. Vor allem sollen es die Choräle sein, die Joh. Seb. Bach dem deutschen Volke geschenkt hat. Die evangelische Kirche hat neben der Bibel in ihrem Liede einen unverfälschten Born an Kraft des Glaubens und des Trostes.

Sie war herzlich froh, ihren Mann seinem früheren Geschäft entlassen zu sehen und ihn nützlich und tätig zu glauben. Er gab sich Mühe, die Buchführung zu erlernen, und da er niemand zur Kontrolle hatte, ging's so fort⁷⁴⁾; denn die Maschinen und die Arbeiten machten meinem Manne genug zu tun, und er vertraute nach Freundes Treue und sonstiger Rechtschaffenheit. — Sonntags nach der Kirche gingen wir in ein Liebhaberkonzert, wo sich auch Deutsche und deutsch Gesinnte (Gesinnte) fanden und sich uns näherten. Dort lernte mein Mann Herrn Kiehm⁷⁵⁾ kennen, welcher in Straßburg die Handlung lernte und Sohn eines Amtmanns aus Friedberg⁷⁶⁾ bei Frankfurt war. Seiner Geschicklichkeit und Fleißes wegen blieb er in dem Hause, wo er die Tochter zur Gattin erhielt. — Dieser hat meinen Mann öfter, ihn des Sonntags auf seinem Landgut^{76a)} zu besuchen. Ich fühlte mich aber vom Kaufmannsstande nicht gewaltig angezogen und hatte lieber Gelehrte oder Künstler, welche sich denn auch zu uns fanden; und besonders auch mein Mann, welcher für alles Sinn und Einsicht hatte, gefiel sich dabei: Doch Kiehm war ausdauernd, und weil unser liebster Freund,

⁷⁴⁾ Möchte es hingehen; konnte er es machen, wie er wollte.

⁷⁵⁾ Ich vermute Kym, ein im Oberland bekannter Name.

⁷⁶⁾ Friedberg in der Wetterau, an der Usa, Kreisstadt in Oberhessen, jetzt etwa 7000 Einwohner, mit einem Realgymnasium und einem Lehrerseminar, einer alten Burg aus dem 12. Jahrhundert, in deren Räumen sich das Seminar befindet; war ehemals freie Reichsstadt, um die u. a. im 30jährigen Krieg viel gekämpft wurde; dort 1796 Sieg der Franzosen unter Jourdan über die Oesterreicher. Die Stadt wurde nach dem Lüneviller Frieden, 1802, hessisch.

^{76a)} Landgut, Ostwald (nicht Ostwalden), südlich von Straßburg an der Ill bei dem Dorf Ostwald im Kanton Geispolzheim.

Wer eine Feierstunde innerer Sammlung und Anbetung erleben will, sei herzlich dazu eingeladen.

Der Leiter des Wertheimer Melancthonstiftes, Rektor K i e f e r, steht als früherer Vikar in der Paulusgemeinde noch in gutem Andenken. Er wird seine Zöglinge selber herbegleiten und läßt für etwa 25 junge Leute von Montag mittag bis Dienstag um freie Unterkunft bitten. Möchten die Gemeindeglieder der Südstadt und Freunde des Melancthonvereins für evang. Schülerheime aus ganz Karlsruhe die Quartiere bis spätestens zum Neujahrstag bei Pfarrer Hauf in der Ruppurrerstraße und W. Schulz in der Werderstraße anmelden.

Die Weihnachtsfeier im Jugendheim.

Am 1. Christtag versammelten Sturmgilde und Guttempler im Jugendheim eine große Zahl ihrer Freunde zu einer schlichten, eindrucksvollen Weihnachtsfeier. Nach einem gemeinsamen Lied sprach einer der Führer in kurzer Begrüßung vom Sinn dieses Abends: Göttliches Licht, dessen wir teilhaftig sind, weiterzustrahlen, und so auch in anderen Herzen Weihnachtsfreude zu wecken. In feiner Zusammenstellung folgten Gedichte, Ehre, Musikstücke und Schattenbilder, wozu letztere besonders den Kleinen viel Spaß bereiteten. Ein Spiel vom Krippelein Jesu bildete den Höhepunkt des Abends. Vor unseren Augen zogen die Bilder vorüber von Maria und Joseph mit dem Kindlein in der Krippe; die betenden Hirten; die drei Könige beugten in Demut ihre Knie, nur Herodes sendet grausam sein Kriegsvolk aus, das Jesuskind zu töten; aber des Herrn Engel geleitet sie hinaus durch die Wüste nach Aegypten. Mächtig klingen die Worte des Wächters: Die Liebe soll die Menschen zu großen Taten bewegen. Das möge der heilige Geist in uns allen schaffen. Freudig klang das Schluslied: „Stille Nacht, heilige Nacht“. Mit leuchtenden Augen zogen die beschenkten Armen von dannen. Dank sei allen, die halfen, uns die so feine Feierstunde zu bereiten.

Allianz-Gebetswoche.

Wie alljährlich findet in der ersten Woche des Januar die Gebetswoche der in der sog. Allianz zusammengeschlossenen christlichen Kreise statt. Es ist eine schöne Sitte, wenn an den Abenden dieser Woche allenthalben ernste Beter sich zusammenschließen, um im Blick auf das beginnende Jahr alle Nöte und Anliegen der Kirche, unseres Volkslebens, der Völkerwelt und insbesondere der Reichsgottesarbeit in der Inneren und Äußerer Mission Gott vorzutragen und Ihn um Seinen Segen zu bitten. Die Eröffnung der Gebetswoche findet in feierlicher Weise am Montag, 3. Jan., abends 8 Uhr, in der Stadtkirche statt, wozu alle beteiligten Kreise und Gemeinschaften sich zusammenfinden und jedermann herzlich willkommen ist. Pfarrer Herrmann wird die Leitung übernehmen. An den folgenden Abenden kommen die einzelnen Kreise unter sich zum Gebet zusammen.

Diaspora-Not.

Aus der evang. Diasporagemeinde Schönau i. W. dringt ein Notschrei durchs badische Land. Die Gemeinde hat im verfloßenen Jahre den Bau eines Kirchleins begonnen, das in schlichter, aber der Landschaft fein angepaßter Bauart ein Zeugnis evangelischen Glaubens in katholischer Umgebung werden soll. Durch mancherlei schwierige Umstände kommen die Baukosten bedeutend höher, als vorgesehen war. Die gesammelten Gelder sind verbraucht, die Mittel, die Landeskirche und Gustav Adolf-Verein

ganz erregt zu uns und hat Haufe: „Sie müssen mit mir gehen; ich sah auf dem Gerümpelmarkt in einer Bude ein Gemälde, eine Kreuzabnahme auf Goldgrund, mehr als 30 Figuren, alle so schön; der Händler merkte mirs an, daß ich dieses Gemälde nicht lassen würde. Kommen Sie mit und handeln für mich!“ Und so bekamen sie das schönste Werk für 30 Franken; er schätzte es für 50 Louisdor.⁸⁰⁾ Alle seine wertvollen Stücke kauften Herr Kiehm und sein Schwager Schöttel für 10.000 Fr., ließen sie aber bis zu Ohnmachts Tod in seinem Besitz.

Zu diesen Freunden gesellte sich noch ein Jurist, welcher mit Emmerich und einigen Knaben aus einem vornehmen Hause in Türkheim⁸¹⁾ aufgewachsen war und die gleichen Lehrer hatte (Professor Bleszig⁸²⁾ und Redslöb^{82a)}). Kauter hieß dieser, ein

⁸⁰⁾ Ein alter Louisdor, ein Geldstück seit 1785, im Werte von 24 Franken; nach der Revolution vielfach dem Napoleonsdor, dem 20-Frankenstück, gleichgesetzt.

⁸¹⁾ Türkheim. Allerliebtes Städtchen am Fuße der Vogesen (6 km hinter Colmar), von wo eine elektrische Bahn nach den Drei Lehren hinaufführt, an der Bahn ins Münster- oder Gregoriental, etwa 3000 Einwohner. Türkheim ist uralt, wird aber schon zu Karls d. Gr. Zeit genannt und hat auch sein altes Aussehen bewahrt. Die Gemeinde scheint sich ums Jahr 1300 von ihrer Zugehörigkeit zu einer Abtei freigemacht zu haben und stand dann später nur unter dem kaiserlichen Reichsvoog zu Rappersberg, war bis zum westf. Frieden eine der 12 freien Reichsstädte des Elsass. Das Städtchen liegt im besten Weingebiet, und ihr „Türkheblut“ ist weitum geschätzt.

⁸²⁾ Bleszig, Johann Lorenz, evang. Theologe, geboren in Straßburg 1747, studierte daselbst und ging dann von 1772 an zuerst auf Reisen, besuchte Wien, Berlin, Jena, Halle, Frankfurt, die Niederlande und sah sich überall auch die Bibliotheken und die Museen an. Später ging er auch nach der Schweiz, wo er mit Lavater bekannt wurde. Nachdem er dann in seiner Heimat einzelne untergeordnete geistliche Ämter bekleidet

geben konnten, sind erschöpft. Soll das begonnene Werk unvollendet dastehen, den andern zum Spott? Die Gemeinde vertraut fest darauf, daß die evangelischen Glaubensgenossen landauf landab ihr weiterhelfen und ihr die Hände füllen zur Vollendung ihres Kirchleins.

Um ein anschauliches Bild von den Kämpfen und Nöten, aber auch den Freuden einer Diasporagemeinde zu gewähren, wird Herr Pfarrer Einwächter, bisher Diasporapfarrer in Pfullendorf, am Neujahrstag, abends 8 Uhr, im Stadtmissionssaale, Adlerstr. 23, einen Lichtbildervortrag halten:

„Erlebnisse aus der Bodensee-Diaspora“.

wozu die evangelischen Gemeindeglieder herzlich eingeladen sind. Die Kollekte soll dann ein Baustein werden für das evangelische Kirchlein in Schönau.

Gottesdienstsanzeiger.

Freitag, den 31. Dezember 1926 (Silvester).

Stadtkirche: Abends 8 Uhr Pfarrer E. Schulz.
Kleine Kirche: Abends 6 Uhr Pfarrer Herrmann.
Schloßkirche: Abends 6 Uhr mit Abendmahl, Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: Abends 6 Uhr Pfarrer Hauf, Abends 8 Uhr Pfarrer W. Schulz.
Christuskirche: Abends 6 Uhr Silvesterfeier, Kirchenrat Rohde.
Markuspfarre: Abends 8 Uhr Pfarrer Seufert.
Lutherkirche: Abends 6 Uhr Kirchenrat Weidemeier, Abends 8 Uhr Pfarrer Kemmer.
Matthäuspfarre: Abends 8 Uhr Jahresabschlussfeier, Kirchenpräsident D. Wurth.
Beiertheim: Abends 8 Uhr Pfarrvikar Dreher.
Diakonissenhauskapelle: Freitag, 31. Dez., abends 1/8 Uhr, Jahresabschlussfeier, Pfarrer Kanfer.
Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): Silvester-gottesdienst, abends 1/8 Uhr, Pfarrer Zimmermann.
Darlanden: 8 Uhr Silvester-gottesdienst, Stadtvikar Leiser.
Ruppurr: Abends 1/2 8 Uhr Silvester-gottesdienst (Kollekte für die evang. Krankenpflege in Ruppurr), Pfarrer Steinmann.

Samstag, den 1. Januar 1927 (Neujahr).

Stadtkirche: 10 Uhr Prälat D. Kühlewein.
Schloßkirche: 10 Uhr Kirchenrat Fischer.
Johanneskirche: 1/2 10 Uhr Pfarrer Hauf.
Christuskirche: 10 Uhr Pfarrer Seufert.
Markuspfarre: 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels.
Lutherkirche: 1/2 10 Uhr Stadtvikar Höflin.
Matthäuspfarre: 10 Uhr Stadtvikar Steidle, 11 1/4 Uhr Christenlehre, Stadtvikar Steidle.
Beiertheim: 1/2 10 Uhr Pfarrvikar Dreher.
Städt. Krankenhaus: 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
Diakonissenhauskapelle: Neujahr, 1. Jan., vorm. 10 Uhr, Pfr. Söhler.
Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg): Neujahr, 1/2 10 Uhr, Gottesdienst, Stadtvikar Gockel.
Ruppurr: 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann.

Mann von großem Verstande, aber unzufrieden mit seiner Lage und untergeordneten Abstammung. Er war der Sohn eines Zimmermanns und arbeitete sich bis zu einem ersten Advokaten empor. Dieser, dem Charakter und Gemüte des liebevollen Emmerichs ganz entgegengesetzt, war dennoch diesem in großer und eifersüchtiger Freundschaft zugegan, und so hatten wir wohl recht glückselige Abende. Meine einfachen Lieder zum Klavier stimmten sie elegisch oder fröhlich, und wir teilten ihre Stimmung.

Die Aussicht⁸³⁾ aus dem Besuchszimmer ging einerseits gegen Rehl, andererseits stand das herrliche Münster verklärt im Abendgold. Wir waren von Gärten umgeben, im Hof Lindbäume, unter denen sich nach des Tages Arbeit herrlich ruhen ließ und wo sich auch andere Freunde einfanden. Es fanden sich auch Freunde aus dem badischen Lande, welche uns teils von Hebel zugesendet oder sich sonst bei unseren Besuchen dort zu uns gefunden hatten: Pfarrer Lembke^{83a)} von Mahlberg, welcher uns mit

hatte, wurde er 1781 Prediger an der Neuen Kirche in Straßburg (beim protest. Gymnasium) und 1783 Professor der Theologie. Einige Jahre später reiste er nach Paris, wo er von dortigen Gelehrten (d'Alembert, Thomas, Arnauld) und besonders vom Pater Elisee, dem damals berühmtesten Kanzelredner Frankreichs, viele Anregung erhielt. Er starb in Straßburg im Jahre 1816. Von seinen vielen Schriften sind vielleicht besonders erwähnenswert die Vorlesungen über praktische Seelenlehre und seine Predigten beim Eintritt in das 19. Jahrhundert.

⁸³⁾ Redslöb, Professor der theolog. Fakultät, als deren Dekan er starb; außerdem Prediger an der Neuen Kirche, hielt eine kleine Erziehungsanstalt für junge Leute, die in großem Ansehen stand.

^{83a)} Die Wohnung war in der damaligen Salpeterer-, der jetzigen Elfaberggasse, in der Nähe des südlichen Walles.

^{83b)} Siehe die Anmerkung 104.

Sonntag, den 2. Januar 1927.

- Stadtkirche:** 10 Uhr Pfarrer E. Schulz. 1/4 12 Uhr Christenlehre, Pfarrer E. Schulz.
- Kleine Kirche:** 1/9 Uhr Stadtvikar Reichwein.
- Schloßkirche:** 10 Uhr Stadtvikar Treiber. 1/2 12 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche:** 8 Uhr Stadtvikar Treiber. 1/3 10 Uhr Pfr. W. Schulz. — Montag, 3. Jan., kirchliche Abendmusik, dargeboten von den Söglingen des Melanchthonheims Wertheim (Rektor Kiefer).
- Christuskirche:** 8 1/4 Uhr Stadtvikar Kühn. 10 Uhr Stadtvikar Kühn. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Rohde. 6 Uhr Stadtv. Lichtenfels.
- Markuspfarre:** 10 Uhr Stadtvikar Lichtenfels. 11 1/4 Uhr Christenlehre, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche:** 1/2 10 Uhr Stadtvikar Sittig. 3/4 11 Uhr Christenlehre, Kirchenrat Weidemeier.
- Matthäuspfarre:** 10 Uhr Stadtvikar Reichwein. 11 1/4 Uhr Kindergottesdienst, cand. theol. Kählewein.
- Beierthelm:** 1/2 10 Uhr Stadtvikar Höflin.
- Städt. Krankenhaus:** 10 Uhr Oberkirchenrat Sprenger.
- Diakonissenhauskapelle:** Sonntag, 2. Jan., vorm. 10 Uhr, Prälat D. Schmitthenner. Abends 1/2 8 Uhr fällt aus.
- Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg):** Sonntag, 2. Jan., 8 1/4 Uhr, Frühgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 1/2 10 Uhr Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 3/4 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtv. Leiser.
- Rüppurr:** 1/2 10 Uhr Pfarrer Steinmann.

Wochengottesdienste:

- Waldhornstr. 11 (Konfirmandensaal):** Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
- Lutherkirche:** Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Kasino Gottesau, Missionar Mayer.
- Schloßkirche:** Mittwoch, 5. Jan., abends 8 Uhr, Abendandacht im Konfirmandensaal Stefanienstr. 22, Kirchenrat Fischer.
- Lutherkirche:** Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im Konfirmandensaal, Stadtvikar Höflin.
- Beierthelm:** Donnerstag, 6. Jan., abends 8 1/4 Uhr, Bibelstunde, Pfarrvikar Dreher.
- Ludwig Wilhelm-Krankenhaus:** Donnerstag, abends 8 Uhr, Pfr. Seufert.
- Rüppurr:** Sonntag bis Samstag allgemeine Gebetswoche. Sonntag 3 Uhr, Dienstag und Freitag 8 1/4 Uhr in der Kleinkinderschule, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag im Gemeindefaal.

B.D.S.-Jugendbünde. Johannesbund: Montag und Mittwoch abends 8 Uhr. — **Treue:** Nach Vereinbarung. — **Wartburgbund:** Dienstag abends 8 Uhr Bundesabend Stefanienstr. 22. Donnerstag abends 8 Uhr ältere Abteilung Stefanienstr. 22. — **Mädchenbund Wachauf:** Montag 1/2 8 Uhr Bundesabend. — **Jugendbund der Mittelstadt:** Mittwoch 8 Uhr Bundesabend. — **Mädchenbund Lichtträger:** Dienstag und Donnerstag Stadtkirche. — **B.D.S. Beierthelm:** Jugendbund: Mittwoch Bundesabend. Mädchenbund: Dienstag Bundesabend. —

großer Liebe zugetan war, und ebenso Diez⁸⁴⁾ von Sand, welcher im schönsten Lebensalter von Leiden heimgesucht war, welche ihm das Predigen und geistige Arbeiten fast unmöglich machten. Doch war er neben dem peinlichen Kopfweh, wenn dieses etwas nachließ, ein so klarer, leidenschaftsloser und angenehmer Mann, daß wir froh waren, ihn durch (bei seinen) öftere Besuche von seinen düsteren Stimmungen aufzuheitern. Auch war er öfter bei uns und der einzige, welcher ohne Vorurteil gegen die französische Nation auch diese zu würdigen verstand und etwas Gutes an ihr erkannte. — Seine Frau, welche ihm in großer Liebe ergeben war und alles tat, um seine düstere Stimmung zu zerstreuen, hütete meine Kinder, wenn ich einige Tage bei ihnen war, pflegte diese, daß ihre eigenen fast irre an ihr wurden, besonders (unseren) Oswald, welcher der jüngste von allen war, und dieses bald als ein Recht ansprach⁸⁵⁾ und nur aus Gnade die andern aus der Schüssel mit dem Leibgericht mitessen ließ.

Einmal brachte ich ein jüngeres Kind von acht Monaten zu ihnen und sollte von den Unruhen der Stadt und des Fabriklärrens ausruhen. Ich mußte im nämlichen Zimmer mit der Freundin schlafen; der Mann wurde ausquartiert. Das Zimmer war klein, sodaß die Wiege unten an die Bettstelle gebracht werden

⁸⁴⁾ Ebenso Diez, nämlich auch ein Pfarrer. Sand ist ein gegenwärtig etwa 830 Einwohner zählendes, badisches evang. Pfarrdorf in der ehemaligen Grafschaft Hanau-Lichtenberg (im „Hanauer Land“), Amt Kehl bei Kork. Dort war von 1804—28 Christof Reinhard Diez Pfarrer, der dann nach den von Frau Hauße geschilderten Leiden am 29. April 1829 im Alter von 47 1/2 Jahren in Karlsruhe starb. Seine Frau Auguste Friederike war eine geborene Diez, die Schwester des Freiburger Steuerinspektors.

⁸⁵⁾ Sie glaubte, ein Recht auf die Hauße'schen Kinder zu haben.

Mädchenbund Immergrün: Dienstag 5 Uhr Jungchar. Donnerstag 8 Uhr Bundesabend.

Paulusbund: Montag 8 Uhr ältere Abteilung. Mittwoch 8 Uhr jüngere Abteilung. Freitag 1/2 6—1/2 8 Uhr Jungchar.

Mädchenbund der Pauluspfarre: Samstag, 1. Jan., abends 8 Uhr, Weihnachtsfeier im Gemeindehaus. Dienstag 4—6 Uhr Jungchar. Mittwoch 8 Uhr älterer Kreis. Donnerstag 8 Uhr gemeinsam.

Evang. Stadtmission, Adlerstr. 23. Neujahrstag abends 8 Uhr: Lichtbildvortrag: „Erlebnisse aus der Bodensee-Diaspora“ (Pfr. Einwächter). Sonntag, 2. Jan., 3 Uhr: Bibelstunde (Stadtmiss. Braun); abends 8 Uhr Weihnachtsfeier des Blaukreuzvereins. Montag 8 Uhr Eröffnung der Allianz-Gebetswoche in der Stadtkirche (Pfarrer Herrmann). Dienstag bis Samstag, jeden Abend 8 Uhr, Gebetsstunde. Donnerstag 4 Uhr Frauenstunde.

Christlicher Verein Junger Männer, Nowack-Anlage 5. Sonntag, 2. Jan., vorm. 9 Uhr, Weiskreuzmitgliederversammlung. Leiter: L. Schmalader. Montag 8 Uhr Posaunenchor. Dienstag 8 1/4 Uhr Heimabend — Leseabend. Mittwoch 1/2 8 Uhr Turnen in der Uhlandsschule (Schützenstraße). Donnerstag 8 1/4 Uhr Jungmännerbibelstunde. Freitag 8 1/4 Uhr Familienbibelstunde der Wartburggemeinschaft. 9 1/4 Uhr Chorgefang.

Christlicher Verein Junger Mädchen, Nowack-Anlage 5. Mittwoch, abends 8 Uhr, Wortbetrachtung, Musik und Gesang. Freitag, 8 1/4 Uhr, Teilnahme an der Familienbibelstunde. 9 1/4 Uhr Chorgefang.

Evang. Verein für Innere Mission A. B. Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77: Sphoester 1/2 8 Uhr Jahresabschlussfeier. Neujahr 3 Uhr allgemeine Versammlung, Miss. Mülhaupt. Sonntag, 2. Januar, vorm. 11 1/4 Uhr, Sonntagsschule; nachm. 3 Uhr allgemeine Versammlung, Stadtmiss. Mülhaupt. 4 Uhr Jungfrauenverein. Abends 1/2 8 Uhr Anfang der Gebetswoche. Von Montag, 3. Jan., bis Samstag, 8., jeweils abends 8 Uhr: Gebetsstunde. — Kinderschule, Duracherstraße 32: Donnerstag abends 8 Uhr allgemeine Versammlung.

Evang. Verein für Innere Mission A. B., Rheinstr. 35: Neujahrstag, 3 Uhr, allgemeine Versammlung. Sonntag bis einschl. Samstag jeweils 8 Uhr Gebetsversammlung.

Landeskirchl. Gemeinschaft, Steinstr. 31: Donnerstag, 30. Dez., abends 8 Uhr: Hauptgeneralversammlung von Gemeinschafts- und Jugendbund (nur für Mitglieder). — Kleine Kirche: Sonntag abends 8 Uhr, allgemeine Versammlung. — Steinstr. 31: Dienstag nachm. 1/2 4 Uhr Frauenstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Samstag abends 8 Uhr Männerstunde. — Grünwinkel (Schulhaus): Jeden Freitag, abends 8 Uhr, Bibelstunde für Jedermann.

M.B.R. (Mädchenbibelkreise), Adlerstr. 23, 3. St. Mittlere Abtlg.: Dienstag, 4. Jan., 5 Uhr, ältere Abteilung; Dienstag 8 Uhr: Beginn des Bibelkurzes von Fr. v. d. Goltz. Jüngere Abteilung: Freitag 1/2 5 Uhr.

Bibelkreise von Schwester Magda, Steinstraße 23, im Hof: Montag 8 Uhr Bibelstudienkreis. Dienstag 8 Uhr Mädchen-Bibelkreis (M.B.R.). Mittwoch nachm. 1/2 4 Uhr Bibelkreis für Schülerinnen. Donnerstag nachmittags 4 Uhr Frauen-Bibelkreis.

mußte. Einmal wache ich auf und höre die Wiege sich bewegen; ich erschrak, langte um mich her und bekomme ein langes Band in die Hand, welches die Freundin eifrig hin und her zog, und welches an der Wiege befestigt war, um das Kind vom Weinen abzuhalten und mich dadurch in rechter Ruhe zu erhalten. — Morgens, wenn ich noch schlief, nahm sie stille das Kindlein aus der Wiege in das Wohnzimmer, wusch es und gab ihm zu essen, alles in größter Stille. Sie hatten alle beide große Freude an dem lieblichen Knäbchen,⁸⁶⁾ welches aber die Liebe und Geduld selber war, nie weinte. Es freute sich nur, wenn man an die Wiege trat und es glaubte, man wolle es aufnehmen; hatte man aber noch sonst zu tun, so wartete es ruhig und immer freundlich auf die gelegene Zeit. — Oft wenn ich es seinem Vater entgegenrug, legte es sein Köpfchen an seine Wangen, was ihm das Herz erfreute. — Einmal sagte ich, von dieser Lieblichkeit zu Ahnungen hingerissen: „Denke, ich glaube, wir behalten dieses Kind nicht mehr lange; es ist zu sehr gut.“ — „Sofie“, war seine Antwort, „und wenn es so sein sollte, wollen wir Gott doch immer danken, daß er uns diesen Engel doch einmal gegeben hat.“ — Es wurde meine Ahnung bald wahr; im neunten Monat wurde es krank, scheinbar eine Erkältung. Es lag im Fieber in seinem Bettchen, durstig und verlangend, mit Blasen von Senf an dem Halse, nie weinend. Der Arzt erkannte das Uebel nicht; nachdem es tot war, kam ein Friesel zum Vorschein, welcher dann seinem kurzen Dasein ein Ende gemacht hatte. Wir beweinten dieses Kind lange und meinten, es wäre der Engel unseres Lebens gewesen und geworden. (Fortsetz. folgt.)

⁸⁶⁾ Es handelt sich, wie aus dem Folgenden zu entnehmen ist, nicht um das jüngste Kind, den Sohn Oswald, sondern um einen anderen, früh gestorbenen Knaben.

Evang. Stadtmiffion.

Neujahrstag, 1. Januar 1927, abends 8 Uhr, im Saale Adlerstr. 23
Lichtbildervortrag:

„Erlebnisse aus der Bodensee-Diaspora“
von Pfarrer Einwächter, bisher in Pfüllendorf.

Die Kollekte ist für die schwer ringende Diasporagemeinde Schönau im Wiesental und für deren Kirchbau bestimmt.

Am 1. Januar 1927 ist unser Geschäftszimmer Kriegsstr. 5, eine Treppe hoch, Zimmer 1, geöffnet jeden Vormittag 9—12 Uhr und Montag nachmittags von 4—6 Uhr.

Herzlichen Dank für die uns zugegangene Weihnachtsgabe von 20 M. von G. M. Auch all den Gebern, die uns Liebesgaben für unsere Weihnachtsbescherungen spendeten, sei herzlich Dank gesagt. Wir konnten dadurch manchem Alten und Einsamen eine Freude bereiten.

Einladung an alle Missionsfreunde.

„Apim erzählt aus China“.

Lebende Bilder nach dem bekannten Missionsbilderbuch, ausgeführt vom Jugendmissionsbund in echten chinesischen Gewändern, am Sonntag, 2. Januar, abends 8 Uhr, im Jungfrauenaal der Stadtmiffion, Adlerstraße 23, 3. St. Frau Missionar Ritter.

Jugendmissionsbund.

Eine kleine Aufführung lebender Bilder nach dem bekannten Missionsbilderbuch „Apim erzählt aus China“, die im kleinen Freundeskreis viel Freude gemacht hat, soll auf mehrfachen Wunsch auch einem größeren Kreis der Missionsfreunde dargeboten werden. Dazu wird auf Sonntag, 2. Januar, abends 8 Uhr, in den Jungfrauenaal der Stadtmiffion, Adlerstr. 23, 3. St., herzlich eingeladen. Was fleißige Kinderhände im Laufe des Jahres erarbeitet haben, wird zugunsten der Basler Mission zum Kauf angeboten.

Blaukreuzverein II. Karlsruhe, Kreuzstr. 23.

Zu unserer Weihnachtsfeier am Sonntag, 2. Januar, abends 7/8 Uhr, im Stadtmiffionsaal, Adlerstr. 23, laden wir unsere Freunde recht herzlich ein.

Am Missionssonntag, den 9. Januar, wird Herr Pfarrer Weismann von Basel vormittags 10 Uhr in der Stadtkirche in Karlsruhe die Festpredigt halten und abends 8 Uhr im Vereinshaus, Adlerstr. 23, über das Thema: „Erweckungsbewegungen in Afrika und die Mission“ reden. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Die nächste Mitgliederversammlung findet Dienstag, 11. Januar, statt. Näheres im nächsten Blatt des Gemeinboten.

Dank.

Allen freundlichen Gebern zur Weihnachtsbescherung unserer armen Kranken, besonders aber für die große Gabe von 20 M. des oder der Ungenannten G. M. vielen herzlichen Dank. Wir durften dadurch manche Freude bereiten.
Der Evang. Krankenverein.

Professor Emmerich,⁷⁷⁾ ein naher Verwandter von Madame Riehm war, so machten wir uns eines Sonntags auf und fuhren dahin. Auf dem Wege, den ich aber gewaltsam durchsetzen mußte, indem er lieber Nebenwege suchte, ich aber gern durch die Stadt fuhr, nun, da begegnete uns der liebe Freund, welcher uns zu dieser Fahrt noch bewegen wollte, und welchen wir nach meines Mannes Vorhaben fast verfehlt hätten. Und im Augenblick saß er bei uns, und einer der schönsten Tage meines Lebens ging unter dem heitersten Himmel, dem fröhlichen, herzlichen Empfang der neuen Freunde, vorüber. Wir sahen uns damals, um nur durch den Tod wieder getrennt werden zu können. Riehm, Emmerich, mein Mann, alle sonst anwesenden und hinzugewonnenen Freunde sind hinübergegangen; nur Madame Riehm lebt noch (1862) und ist meiner ältesten Tochter Karoline eine liebe, mütterliche Freundin.

Dort nun, auf dem Landgut in Dstwalden an der Ill, im Schatten der Kastanienalleen sitzend oder im Kahne fröhlich herumfahrend, brachten wir manchen Sonntag zu.

Auch manche andere Freunde fanden sich ein: Helmsdorf,⁷⁸⁾ der Maler, ein idealer Mensch, viel Ähnlichkeit mit Tasso; und wenn er schon alles um sich her unterhielt und erfreute, so war er doch mit sich und dem Schicksal nicht zufrieden. Zu hohe Ideale von Schönheit und Menschenwert schwebten ihm vor

⁷⁷⁾ Professor Emmerich, Immotheus, der Sohn eines Professors am protestant. Gymnasium in Straßburg, wo er am 13. Februar 1786 geboren war. Nach dem Besuch dieser Anstalt studierte er in Göttingen Theologie, lehrte am protest. Seminar, der Ausbildungsanstalt der evang. Geistlichen (St. Thomastift) Kirchengeschichte, war ein viel beachteter Kanzelredner der Pfarrei und alten Kirche zu St. Thomas und starb als solcher im Juni 1820. Es sind zwei von einem seiner späteren Nachfolger, Prof. Heiß, herausgegebene Bände Predigten von ihm vorhanden.

Empfangsbescheinigung.

Von G. M. 20 M. als Weihnachtsgabe für den Bad. Landesverein für Jüngere Mission erhalten. Herzlichsten Dank!
Pfr. Werner.

Neuerscheinungen.

Hans Kleberg, von Olga Böhlmann, mit 5 Porträts nach Federzeichnungen. Bergstadtverlag, Breslau 1. Ganzleim. M. 5.—

Der Roman verseht uns in das Nürnberg der Reformationszeit, genauer in die Zeit des Bauernkriegs, in das Nürnberg Albr. Dürers. Wundervoll lebendig wird uns die ganze Welt jener Zeit, die Meistersinger, die Nürnberger Rats Herrn, vor allem der stolze Birkeheimer und seine liebliche Tochter Felizitas, die Nonnen von St. Clara, der Prediger Pfander und vor allem Hans Kleberg selbst. Das ist ein ganz eigenartiger Mensch, eine Kraftnatur, jedoch ohne Brutalität, vielmehr mit einer zähen Energie, die das ganze Leben an die eine Aufgabe setzt, den guten Namen seiner Familie wiederherzustellen. Ein außerordentlich packendes Buch.
Soellner.

Uns Menschentum, von Walter von Molo. Albert Langen Verlag, München. Halbleim. M. 4.—

Dies Buch ist wie kein zweites geeignet, uns Schiller menschlich nahe zu bringen. Es schildert fein die Gestalten seiner Umwelt, oder vielmehr, es schildert nicht, sondern stellt sie lebendig vor uns hin. Wir erleben des jungen Schillers Kämpfe und Qualen, bis er hindurchbricht zum vollen Menschentum, das er für sich und andere erkämpft hat. Wir möchten dies seine Buch recht vielen reiferen jungen Menschen als Neujahrsgabe wünschen.
Soellner.

Einen neuen Roman von Irmg. Spangenberg, „Joch und Jugend“, hat der Verlag Steinkopf, Stuttgart, herausgebracht (Leimw. 6.—).

Es ist eine wirklich gute historische Erzählung aus dem Danzig vor etwa 100 Jahren, der Zeit des Abstiegs Napoleons, als die Stadt noch von Franzosen besetzt war, und Napoleonsverehrung mit erwachendem Vaterlandsbewußtsein rang. Es war eine Zeit des beginnenden Wiederaufstiegs. Das und die feine Schilderung ganz verschiedenartiger Charaktere macht das Buch so anziehend.
Soellner.

Ank. Dravaler, „Der Prophet der Wildnis“, aus dem Finnischen, deutsch von E. Rotholl. Steinkopf, Leimw. M. 5.—

Dieser Roman, der sich streng an die geschichtlichen Tatsachen hält, beschreibt die religiöse Erweckung in Finnland in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts. Im Mittelpunkt steht die Gestalt eines Bauern, der in heißem Ringen seinen starken Glauben erringt und nun seine Lebensaufgabe darin sieht, andern den Weg zu zeigen, unbehindert durch Unverstand und Böswilligkeit.
Soellner.

Leben und Schriften des M. Johann Friedr. Flattich, von R. Fr. Ledderhose, bearbeitet von Fr. Roos. Calwer Vereinsbuchhandlung. Leinwand M. 5.—

Selten hat mich ein Buch so gefesselt wie dies. Flattich war in allem ein Original, aber was mehr besagt, er war durch und durch ein Christ. Er hat der heutigen Zeit noch viel zu sagen. Jeder Erzieher kann von ihm lernen. Er hat sich sein Leben lang besonders der religiösen Jugendzucht gewidmet und ist dabei ein feiner Kenner des jugendlichen Seelenlebens gerade bei Schwerzuerziehenden geworden. Er hat seine Erfahrungen und seine Methode schriftlich niedergelegt. Und wirklich könnte vieles gar nicht besser gesagt werden. Viele eingestreute Anekdoten machen das Buch besonders anregend.
Soellner.

der Seele, sodaß er darüber die Gründung seines irdischen oder materiellen Glückes ganz versäumte und zuletzt in Armut und Not in Karlsruhe starb, wo Herr Münzrat Rachel⁷⁸⁾ ihm noch sein Ende erleichterte und für seine Beerdigung sorgte. — Er kam früher oft verstimmt in Gesellschaft, setzte sich mißmutig in eine Ecke und sagte in seiner schönen norddeutschen Sprache: „Heute werde ich kein Wörtchen sprechen.“ Kam aber ein Gegenstand, welcher ihn anzog, dann nahm er den Faden in die Hand und führte alle so witzig und unterhaltend in dem Labyrinth seiner Darstellungsgabe herum, daß alles ihm gerne zuhörte und er durch seine erhabene Seele den größten Einfluß auf seine Freunde hatte, obwohl man auch mit seinen schwachen Seiten, ähnlich dem Tasso, Geduld üben mußte.

Bildhauer Ohmacht fand sich auch bisweilen ein; da er sich aber nur im Gespräch mit wenigen gefiel und auch vernachlässigte Manieren und fast abstoßendes Äußere hatte, liebte er mehr, mit einem gleichgesinnten Freunde allein zu verkehren, welches denn mein Mann von seinem ersten Aufenthalt in Straßburg zu seiner Kenntnis der bildenden Künste gerne benützte und ihm dafür in weltlichen Fällen Freund und Ratgeber war. — So sahen wir die schönsten Kunstwerke unter seiner Hand entstehen. Seine schöne Gemäldefammlung, welche er durch tiefe Kenntnis oft aus dem ärgsten Gerümpel auf dem Gimpelmarkt⁷⁹⁾ herausfand und um geringen Preis ankaufte, war ausgezeichnet. — Einmal kam er

⁷⁹⁾ Gimpelmarkt; eigentlich Gerümpelmarkt, wie es weiter unten auch heißt, Markt von allerlei alten Sachen, auch Büchern, in der Nähe des Kleberplatzes an den Gewerbslauben, der Straße, die vom Kleber nach dem Gutenbergplatz führt und im Volksmund die „Erbslauben“ heißt.

Anzeigen.

Annahmen: Geschäftsstelle, Buchdruckerei Fidelitas, Erbprinzenstr. 6, Tel. 2373. Preis: Die 50 mm breite Nonpar.-Zeile 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachlaß, 6 und mehrmals 15% Nachlaß. — Beilagen nach besonderer Vereinbarung. — Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr

Wilh. Kraut

Hebelstr. 13
am Rathaus — Telefon 4186

Für Sylvester!

Arrac, Rum, Punsch, Weinbrand (divers. Preislage). Altes Kirsch- und Zwetschgenwasser, Liköre, Weiss- und Rotweine, Kaffee, Tee, bekannter Qualität. Nordd. und bayr. Wurst- und Fleischwaren. Käse, Delikatessen u. Kolonialwaren in bester Qualität bei billigsten Preisen. Lieferung frei Haus!

Kohlen, Koks, Briketts, Holz

liefern bei billigster Berechnung in nur besten Qualitäten

Max Schmürer G. m. b. H.

Parkstr. 17 / Fernsprecher 2275

Spezialität: Strickwolle

Damen-Jacken und -Westen
Damen- und Kinder-Strümpfe
Damen- und Herrenwäsche
Herren-Godien und Sportstutzen
Hosenträger / Handarbeiten
sämtliche Kurzwaren

Karl Kraut

Inh.: F. Gutgefell Kaiserstr. 27

Blechner- u. Installationsarbeiten

in fachmänn. solider Ausführung

Lager in

Gasherden und Badeöfen

auf Teilzahlung

mit 1/6 Anzahlung zu den Bedingungen des Städt. Gaswerks

Kein Laden — Billige Preise

Klauprechtstr. 11 S. Barth Telefon Nr. 2936

Deutscher

Bienenhonig

(Blüten- und Tannenhonig)

verbürgt rein

nur aus süddeutschen Trachtgebieten an Güte und Heilkraft unübertroffen empfiehlt:

Husser's Verkaufsstelle

Am Stadtgarten Nr. 3
(Nähe Hauptbahnhof)

Uhren jeder Art - Kristall Gold- u. Silberwaren · Trauringe

Bestecke in echt Silber und mit schwerster Silberauflage 470

Eigene Reparaturwerkstätte **Karl Jock** Kaiserstrasse 179
Telefon 1978

Preiswerte Festgeschenke!

Hauss- und Küchengeräte, Messing-, Nickel-, Glaswaren
Kaffee- u. Speisefervice, Keramik

Kohlen-, Gasherde, Defen, Bäder
Kinderherde und -Geschirre

L. Lechner & Sohn, Klauprechtstraße 22

Günstige Zahlungsbedingungen

Schlafzimmer

Herren- und Speisezimmer sowie Küchen

in modernen Formen und tadelloser Ausführung unter jeder Garantie liefert auch nach gegebenen Entwürfen, bei sehr mäßigen Preisen

Husser, Großschreinerei in Hochstetten

Verkaufsstelle: Am Stadtgarten Nr. 3 (Nähe Hauptbahnhof)

Besichtigen Sie bitte mein Lager!



Möbeltransport / Lagerung

Spedition / Wohnungstausch

Holz / Kohlen / Koks

Baumeisterstr. 48
und Kaiserstr. 215

Friedr. Chr. Kiefer

Karlstraße 4 / Telefon 254

liefert prompt und billig

Kohlen, Koks, Grude, Briketts, Holz



Übernehme jeder Art Umzüge

nach hier oder nach auswärts
Der Preis für Stadtaufgabe be-
trägt pro Wohnung Nr. 49.—,
bei Fernumzügen bitte ich Kosten-
voranschlag einzubringen.
K. Mullinger, Horstr. 8, Tel. 1700

Buchdruckerei Fidelitas Karlsruhe

Erbprinzenstraße 6 • Fernsprecher 2373.

Anfertigung aller Art Druckarbeiten:

Briefbogen · Briefhüllen · Geschäftskarten · Familiendruck-
bedarfsanzeigen, Verlobungs-, Vermählungskarten u. Briefe, Trauerbriefe u. Karten

Georg Eberhardt

Schneidermeister

Körnerstr. 14 / Fernruf 4452

empfiehlt sich im Anfertigen seiner

Herren- u. Damengarderoben

Garant: guter Sitz, tadelloser Verarbeitung

Umarbeiten, Wenden u. alle Reparaturen

Franz Müller

Bäckerei u. Conditorei

Karlruhe, Bachstraße 39

empfiehlt für die Feiertage

Kuchen u. Torten

in jeder Ausführung

Christstollen

Neujahrsgebäck / Seegebäck

Weißstickerei

Monogramme / Vocharbeit
Festonieren

Übernahme ganzer Aussteueren

bei billiger Berechnung

Douglasstraße 9, 3. St. links

Buchbinderei / Papierhandlung

A. Otto Schick

Waldstraße 21 / Telefon 1984

empfiehlt seine gute Auswahl in

feinen Briefpapieren, Gasse- und

Tagebüchern, Spielen, Mal- und

Bilderbüchern, Modellier- und Aus-

schnittdbogen, Bilderrahmen, Christ-

baumschmuck, Neujahrscherzartikel.

Chaiselongues / Divans

Matrassen und Roste

große Auswahl in allen Preislagen.

Karlstr. 68 L. Rehrsdorf Tel. 875

Für eine junge Frau aus guter Familie suchen wir für Anfang Januar

Stellung in gutem Hause,

wo sie sich in der Hauswirtschaft vervoll-

kommen könnte.

Frau Pfarrer Schmidt, Dirschstraße 110, 2. St.

und Frau Direktor Kaiser, Dirschstraße 110,

4. Städt.

Mädchen

für kinderloses Haus mit guter Bes-

oldung und Aufnahme gesucht. Es wollen

sich nur Mädchen melden von einwand-

freiem Charakter gut empfohlen, welche

Recht und willig befreit sind, sich im

Haushalt zu vervollkommen.

Frau Hugo Mattern, Karlsruhe-Rüppurr,

Rebberstraße 12.

Schriftlich od. persönlich von 11-12 Uhr

mittags.

Familienanzeigen

jeder Art finden im

Evang. Gemeindeboten

die entsprechende Verbreitung und Be-

achtung.